

drätchen ein Cent-Millimeter oder Myrimetre gross und dient bei durchsichtigen und diaphanen Gegenständen sehr gut zum *unmittelbaren* Messer der Objecte. Ist der Gegenstand zu dunkel, so wird derselbe nicht auf das Maass unmittelbar gelegt, sondern etwas seitwärts senkrecht, damit der Schenkel des einradirten Kreuzes (in dessen Kreuzungsmittle das Myrimetre enthalten ist) frei stehe und wenigstens am Rande gemessen werden kann. Hr. Durst liefert auch Mikrometer, wo das Millimetre durch  $33\frac{1}{2}$  Theilung der Seitenlinien in nahe 1000 Quadrätchen eingetheilt ist. Ein Mikrometer zur Cent-Millimetermessung liefert Hr. Durst um 1 fl. 50 kr. bis 3 fl.

5. Was die Handhabung der mikroskopischen Ance betrifft, so wird die Objectiv-Glasplatte in die Objectivgabel gerade so eingestellt, dass der zu betrachtende Gegenstand genau unter die Objectivlinie der stets schon in den Halter früher eingelegten Systemloupe zu stehen kommt; was vielfach leichter geschieht, als bei allen Mikroskopen, wo der Beobachter mit dem Kopf und dem Oberkörper gebeugt sitzen oder sogar stehen und erst lange die Objectivplatte hin und herschieben muss, ehe sie richtig eingestellt ist. Das Pincettchen hat ausgehöhlte Spitzen, damit angefasste Objecte beim Einlegen unter die Deckplatten nicht so leicht zerdrückt werden könnten.

In dieser Hinsicht hat der Beobachter mit dem Excursionsmikroskop viele Vortheile vor dem gewöhnlichen sitzenden Mikroskopiker: denn während er das Instrument mit der rechten Hand handhabt, macht er die Einstellungen durch die Stellschraube mit der linken Hand, und ist alles richtig, klar und scharf, so wechseln die Hände; die linke hält jetzt die Ance, richtet das Ganze je nach der Quelle und Stelle des unmittelbar einfallenden Lichtes (denn es ist kein Reflexionsspiegel nothwendig) und die rechte Hand zeichnet auf's Papier die Contouren. Bei der Drehbarkeit des Instrumentes, je nach dem Sonnenstande gestattet jede mögliche Beleuchtung von den Seiten des Objects so gut, wie von vorne und hinten, wobei auch das Compressorium sehr vortheilhaft in Hinsicht der Anatomie behilflich ist.

---

## Miscelle.

\*.\* Es ist bemerkenswerth, dass fast in allen Quellen der Pyrenäenbäder eine Substanz vorhanden ist, welche sich in den berühmtesten deutschen Heilquellen nicht findet, nämlich *Barégine*. Beim Verbrennen entwickelt dieser Stoff einen starken Salmiakgeruch, doch sind die organischen Bestandtheile desselben noch nicht festgestellt. Man könnte ihn für Pflanzenerzeugniss halten; nach den neuesten mikroskopischen Beobachtungen jedoch zeigt er sich in so verschiednenartigen Gestalten, bald fadenartig, bald membranös, bald flockig und schleimig, dass eine Entscheidung noch nicht erfolgen konnte.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Miscelle 16](#)